



Anne Kostrzewa

Nasengruß und Wangenkuss So macht man Dinge anderswo

★★★★★

Illustrationen von Inka Vigh

**Fischer Sauerländer 2017 · 40 Seiten · 14.99 · ab 8 ·
978-3737354837**

„Wenn Jemand eine Reise tut, dann kann er was erzählen“, wusste schon Matthias Claudius, und er meinte damit eine Erfahrung, die wir alle schon gemacht haben dürften: Woanders ist es anders. Über Jahrhunderte war dieses „Alles“ wirklich ein „Alles“, denn ob Sprache oder Essen, Kleidung oder Sitten, schon eine Landesgrenze weiter schien nichts mehr wie zuhause. Seitdem sind viele Grenzen durchlässig geworden, wir nennen unsere Welt „globalisiert“, weil Waren, Nachrichten und Menschen sich oft um den ganzen Globus verteilen. Doch erstens gilt das nicht für alle Menschen, sondern vornehmlich für die Wohlhabenden aus den reicheren Ländern, und zweitens folgt diesem Trend zur Globalisierung ein Gegentrend zur stärkeren Abschottung und Betonung der eigenen Identität.

Doch Angst vor Fremdem, die entsteht vor allem, wenn man das Andere nicht gut kennt oder sich unterlegen fühlt. Gibt es dazu Grund? Manche Erwachsene suchen sich solche Gründe, verweisen auf angeblich drohende Gefahren des Untergangs der eigenen „Rasse“, der eigenen Kultur oder Religion, des eigenen Wohlstands, wenn zu viel Fremdes ihnen begegnet. Dabei möchten sie allerdings gerne, dass sie „woanders“ wie „zuhause“ essen, sprechen, sich benehmen können, nur die Anderen sollen das nicht dürfen. Haben aber die Anderen gleiche Dinge zur Verfügung, Markenklamotten, Smartphones, Internetzugang, so wird das fast als Unverschämtheit angesehen.

Kinder kennen solche Probleme meist noch nicht, sie interessieren sich nicht für Hautfarbe oder Rasse, brauchen nicht einmal eine gemeinsame Sprache, um sich verständigen und miteinander spielen zu können. Damit aus diesen unbefangenen und offenen Kindern einmal ebensolche Erwachsene werden können, braucht es Bücher wie das vorliegende, die ihnen Wissen und Verständnis von und für andere nahebringen.



Wer zunächst nur Einband und Titel dieses Buches betrachtet, erwartet vielleicht eher eine nette Kuriositätensammlung: Auf sanftgrünem Grund tummeln sich einige buntgekleidete und fröhliche junge Menschen und führen Begrüßungsrituale vor, von denen man meist schon wusste. Doch so lieblich und heiter, folkloristisch und oberflächlich geht es drinnen nicht weiter. Nach einem kurzen Vorwort, das die Vorzüge einer kulturellen Vielfalt rühmt, widmet sich Anne Kostrzewa gleich der Frage nach Migrationsgründen und Familienmodellen. Das sind die „Angstgegner“ vieler besorgter Erwachsener, doch schon hier wird klar, dass es nicht um das Herausarbeiten von Gegensätzen oder gar um Wertung unterschiedlicher Vorstellungen geht, sondern einfach beschrieben wird, was es gibt. Dieser Ansatz begleitet das gesamte Buch, ob bei einfachen Informationen wie Schenk- und Festbräuche, Sprachen und Essgewohnheiten oder bei den kniffligeren Themen wie dem Glauben und der Religion.

Dieser entspannte Umgang mit Unterschieden gibt dem Buch eine erfreuliche Leichtigkeit, verlässt aber nie den Boden der Seriosität. Die Schilderungen sind respektvoll und tiefgehend, sie beschränken sich nicht auf die Vordergründigkeit von Fotomotiven und Kuriositäten, sondern erklären Hintergründe und historische Entwicklungen. Gerade die wertungsfreie Vorurteilslosigkeit wirkt besonders sympathisch, wirkt sie doch einer häufigen Überheblichkeit von Europäern und Nordamerikanern gegenüber vermeintlich weniger „entwickelten“ Weltgegenden entgegen. Hinterher versteht man nicht nur wenig Geläufiges wie die verschiedenen Formen muslimischer Verschleierung (bei der der möglicherweise unterdrückende Aspekt nicht verschwiegen wird) oder die problematischen „Fettnäpfchen“ im Kontakt, sondern lernt vor allem auch die Gemeinsamkeiten kennen, die uns weltweit verbinden. Sätze wie „Lächelst du, lächelt die ganze Welt zurück“ oder „Überall auf der Welt warten neue Freunde auf dich“ öffnen Herz und Verstand für das Abenteuer der eigenen Entdeckungen, ob beim Kontakt mit anderen Nationalitäten und Kulturkreisen im eigenen Land oder auf Reisen.

Die gleiche einnehmende, sympathische Wirkung erzielt Inka Vigh mit ihren Illustrationen. Raffinierte Blickführung über die Seiten, eine sprechende, aber nie karikierende Typisierung der Menschentypen und eine Unzahl hübscher Details informieren und visualisieren Dinge, die man in Worten nur schwer sichtbar machen kann. Auch das geschickte Layout mit farblich unterlegten Kästen und differenzierter, dabei aber nicht verwirrender Schriftverwendung hinterlassen einen positiven und neugierig machenden Eindruck. Erstaunlich, dass man bereits für das frühe Kindesalter einen Weg zur Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit gefunden hat, der funktioniert. Grund für eine ganz starke Empfehlung, auch für deutlich höhere Altersgruppen.